

z.B.

Sterben – Teil des Lebens

Stufenübergreifend

Viele verschiedene Schmetterlinge zeigen sich an unserem Sommerflieder, nicht aber der Trauermantel. Es ist schon eigenartig: Wenn man ihn sucht, weit und breit von ihm keine Spur! Auch im übertragenen Sinn. Bei vielen Verlusterfahrungen fehlt er. Wenn Beziehungen zerbrechen, wenn uns Tiere oder Menschen wegsterben. Vorbei ist die Zeit als Trauernde, eingehüllt im Trauermantel, ein Jahr lang mit besonderer Rücksicht rechnen durften – bis alle vier Jahreszeiten mit dem Schmerz des Abschieds durchlebt waren.

Die vorliegenden «z.B.»- Impulse wollen helfen, Trauermäntel für die Seelen unserer Kinder zu finden – mit Erzählungen, Bildern, Ritualen, Trostklängen, Filmen und Informationen.

Wir können es im voraus nicht genau wissen, was uns und unseren Kindern am meisten hilft, damit wir uns – und sie sich – nicht verschliessen vor dem Schweren und Leidvollen im Leben. Es gilt abzuwägen, was am besten schützt vor falschen Vorstellungen und welche Bilder in welcher Lebensphase persönlich stimmig sind.

Die Zusammenstellung der Medien in diesem «z.B.» baut darauf, dass Erfahrungen von andern helfen beim Einordnen des eigenen Schicksals, dass unsere Vorstellungen und Gefühle sich dadurch wandeln und dass nach der Zeit der Verpuppung das Wunder des Schmetterlings auf uns wartet.



Trauermantel

Foto: Heiner Ziegler, Susenbühlstr. 79, 7000 Chur fürs «z.B.» freundlicherweise zur Verfügung gestellt



Sterben – Teil des Lebens

Weil das Nachdenken über schwierige Erlebnisse oft Unverarbeitetes aus früheren Zeiten aktiviert oder auf zukünftige Schmerzerfahrungen vorbereitet, ist die Zuordnung der hier vorgestellten Medien stufenübergreifend gedacht. Bilderbücher, die primär für Kleinere sind, lassen wichtige Aspekte revue passieren und besprechbar werden. Das Einordnen von kindlichen Vorstellungen verbindet aktuelle und künftigen Erfahrungen mit altersgemässen Entwicklungsschritten:

Kleinkinder verbinden Tod mit Schlaf, Ausruhen, Entfernung, Trennung auf Zeit ...

Sechs- bis Neunjährige erkennen die Endgültigkeit des Todes und dessen Ursachen. Sie personifizieren den Tod als Knochen- und Sensenmann. Gruselige Phantasien sind attraktiv. Das dualistische Leib-Seele-Verständnis mit Himmels- und Paradiesbildern hilft, die Tragik des Todes aushalten.

Zehn- bis Vierzehnjährige sind empfänglich für den Glauben an die unsterbliche Seele, können sich in Hinterbliebene hineinversetzen, entwickeln eigene Rituale zum Gestalten der Trauer bei Abschied und Verlust.

Jugendliche geben sich zum Teil distanziert oder verbergen sich hinter brutalem Zynismus oder leiden an Weltschmerzerfahrungen mit Todessehnsucht und Suizidentendenz. Jenseitsvorstellungen werden oft als zu kindlich abgelehnt, oder aber verbunden mit einer geistigen Welt, die sie mit Nahtoderfahrungen beweisen möchten. Christlicher Auferstehungsglaube weicht einer Reinkarnationsvorstellung ohne Konsequenzen unseres Tuns fürs nächste Leben – als Fortsetzung des «Erlebnisprogramms», für das ein einziges Leben zu kurz ist.

Quelle: Elisabeth Schwarz: *Altersgerechte Sterbe- und Todesvorstellungen*
www.rpi-loccum.de/schent.html#Download

Andreas Rüegger

Die auf den Seiten 3 bis 11 aufgeführten Zusatzdokumente sind im «z.B.» auf der Webseite (PDF) im Anhang und sind via Lesezeichen anklickbar.

Sterben – Teil des Lebens

3

«...mir hei vil z grobi Hirni für das chönne z begryffe.»

(Sterbe- und Todesbewusstsein, Jenseitsvorstellungen, Grenzen des Verstandes, Bedeutung der Trauer)

Gartetööri offe, Gartetööri zue Mundarterzählung

Christine Kohler, Verlag Zytglogge Bern, ISBN 3 7296 0274 5



Im Kapitel «Früelig» wagt es die kleine Judith, den sterbenskranken Grossvater, der eben erzählt hat, er müsse jetzt dann gehen, zu fragen, wohin. Mit dem Vergleich von Pflanzen, die aus einem kleinen Samen wachsen, gross werden und eines Tages absterben bringt er das Gespräch darauf, dass alles was lebt, einmal stirbt und dass es jetzt dann bald an ihm ist. Sorgfältig nimmt er die kindlichen Fragen und Vorstellungen auf, entwickelt sie weiter und legt grossen Wert darauf, dass wir vieles nicht auf sicher wissen, es uns aber so oder anders denken: «Mir stellen is eifach vor, der Himmel syg da obe, aber wüsse chöi mer's ned... mir hei vil z grobi Hirni, für das chönne z begryffe...» So ist das gemeinsam gefundene Bild vom himmlischen Ruhbett für Judith stimmig und andere, gut gemeinte Erklärungen weist sie zurück.

An der Seite der kleinen Judith lernen wir (insbesondere mit Kindern auf der **Mittelstufe**) eine Sicht aufs Leben kennen, die dank dem Gespräch mit dem Grossvater, auch Sterben, Abschied und Weinen miteinbezieht.

Hilfreich ist, wenn die Kinder das Leben auf dem kleinen Bauernhof vorgängig geschildert bekommen und erfahren, wie die Zeit des zweiten Weltkriegs viele Lebensbereiche bestimmt: am Mittag sind alle gespannt, was an den Nachrichten gesagt wird; Judith hat Angst um den Vater, der lange im Jura an der Grenze zu Frankreich im Aktivdienst ist, aber dann endlich für längere Zeit heimkommen kann...

Judith ‚glaubt‘ noch an den Osterhasen, beginnt aber selber nachzudenken über das, was die Erwachsenen ihr da so alles erzählen...

Der Gedankenaustausch mit den Kindern über eigene Erlebnisse aus dieser Phase in der Rückschau ist eine gute Basis, um Judiths intensives Nachdenken über Sterben, Tod und Jenseits im Gespräch mit dem Grossvater nachzuvollziehen: Vielleicht entstehen Zeichnungen über eigene (vergangene und aktuelle) Erinnerungen, die uns als intensive Bilder (Jenseitsvorstellungen) begleiten – wie Judith das erlebt hat mit dem himmlischen Ruhbett...

Kapitel «Früelig» Gesamtlesedauer ca. 1 h (aufteilbar in 3 – 4 Teile).

Glossar zu den Bärndeutsch-Ausdrücken «Wörterklärungen» [Link zu Seite 3a](#)

Sterben – Teil des Lebens

4

«Land in Sicht!»

(Erzählen gegen den Tod, erlebte und erträumte paradiesische Welt, Abschiedsgeschenk, Symbol des Regenbogens, Verbundenbleiben über den Tod hinaus mit dem selber gezeichneten Bilderbuch)

Die Fahrt zum Pferdeparadies

Iris und Edith Isler

Verlag pro juventute, Zürich / Verlag zum Ziel, Winterthur 1992

ISBN 3-7152-0256-4 / 3 909245-00-5



Nach langem und oft nur schwer ertragbarem Kampf gegen die Leukämie – erzählt Iris kurz vor ihrem Sterben eine Geschichte, mit der sie ihre grosse Leidenschaft für die Pferde verbindet mit der Vision paradiesischer Freude. Ihre Zeichnungen und die dazu erzählten Sequenzen lassen uns (insbesondere zusammen mit Kindern auf **Unter- und Mittelstufe**) Anteil nehmen am gemeinsam mit ihren Freundinnen gebauten Schiff, an der drei Wochen dauernden Über-

fahrt bis Land in Sicht kommt und an der erlösenden Ankunft in ihrer traumhaft gedachten, paradiesischen Welt.

Siehe auch: www.dasanderekind.ch/phpBB2/viewtopic.php?t=1367

Mögliche Gesprächsimpulse:

- Was bedeutet (für Iris – für uns) das Wort Paradies? (Ort der Sehnsucht, der Freude, zusammen mit Freundinnen, zusammen mit Tieren ohne dass etwas fehlt...)
- Die Überfahrt ist gut (zurücklassen der schlimmen Krankheit, da keine Chance mehr auf Genesung – alles gemacht, was möglich war (Knochenmark-Transplantation))
- Nie mehr zurückkehren (keine Wiederholung der Schmerzen)
- Bedeutung des Buches (Abschiedsgeschenk als Hilfe zum Loslassen)
- Erfahrungen mit Trost, Abschiedsgeschenken, Trösten
- «Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.» Matth. 5,4
- Was sind unsere Paradies-Bilder? (ev. Malen) Diesseits und Jenseits verbinden.

Die digitalisierten, leicht gekürzten Tonbandaufnahmen, in der Mundartfassung gesprochen von Iris ([Link zu mp3, 13.2 MB](#)) und in einer hochsprachlichen Version mit der Stimme von Sara Capretti ([Link zu mp3, 9.1 MB](#)), passen zu den Bildern ([Link zu PDF, 2.5 MB](#)) oder ([Link zu Powerpointpräsentation, 6,9M B](#)).

Mit herzlichem Dank an Edith Isler für die Bild- und Ton-Copyrights im Rahmen dieser Publikation zum Gebrauch im Bereich KUV der Kirchen BEJUSO. Für jede anderweitige Verwendung bleibt © bei Edith Isler.

Sterben – Teil des Lebens

5

«So ist das nun mal... – bis zu jenem Abend, da ihn Elisewin sehnsüchtigst erwartet...»

(Sterben als Erlösung nach langer, schwerer Krankheit; personifizierende Vorstellung des Todes; Elisewin als Engel mit sanftem Gesicht unterwegs zu Sterbenden – Hand in Hand mit dem Kleinen Tod)

Der Besuch vom Kleinen Tod

Kitty Crowther, Carlsen Hamburg 2011, ISBN 978-3-8489-0019-0



Es gibt eben Situationen, wo's gar nicht mehr anders geht, weil die schmerzvollen Signale, die der todkranke Körper aussendet, den letzten Atemzug herbeisehnen lassen. (Ähnlich wie bei Iris und ihrer erlösenden Fahrt ins Pferdeparadies). Elisewin erzählt dem Kleinen Tod, der es gewohnt ist, weinende und angstvoll Sterbende mitzunehmen, wie sehr sie sich danach sehnte, endlich die Schmerzen und das Leiden los zu werden und wie er das möglich gemacht hat. Nur ungern lässt der ‚kleine Tod‘ das lustige Mädchen aufbrechen in die jenseitige Welt und ist hoch erfreut, als er Elisewin als Begleiterin an seiner Seite wieder findet, um nun Hand in Hand mit dem ‚kleinen Engel‘ die Sterbenden abzuholen. Und was das bewirkt, können wir uns, schon zusammen mit Kindern auf der **Unterstufe**, gut vorstellen.

Weil es Kinder gibt, die trotz grossem medizinischem Aufwand in den ersten 12 Lebensjahren sterben, ist es gut von Elisewin – präventiv – zu erzählen und erzählt bekommen zu haben – in getrostem, nicht Angst machendem Tonfall. Das kann besonders für all jene eine grosse Hilfe sein, die kaum Worte finden, um über das Sterben zu reden und für die dann das eine Stichwort genügt – ‚weisst du, Elisewin...‘

Obwohl mir die gruseligen Gestalten an ‚Halloween‘ eher Mühe bereiten, habe ich ein Kind vor der Haustüre gehabt, das als kleiner Tod verkleidet war. Auf die Frage, wo die Sense geblieben sei, erhielt ich die Antwort, das sei zu gefährlich gewesen... Sich einfühlen in die personifizierte Vorstellung vom Tod und sogar ‚den Tod spielen‘, ist für diese Alterskategorie attraktiv.

Die Autorin des Buches zeigt mit Elisewin, unter welchen Umständen man sich mit dem Tod mehr als spielend befreundet...

Noch schwieriger wird es, wenn Gewalt von aussen im Spiel ist. Aber auch das kann passieren. Was dann, wenn ein Kind getötet wird wie das Buch «Kevin Kanin» davon erzählt? [Link zu Seite 5a](#)

Sterben – Teil des Lebens

6

«Enziane, Sommerhimmel, ein Waldbach oder schöner als der Ozean?»

(Trauer, grosser Verlust, Bestattung aus der Sicht des Kindes, die Farben der Erinnerung trocknen die Tränen)

Welche Farbe hat der Tod?

Nadine Lyoth / Daniel Meyer, Sauerländer 2002, ISBN-13: 978-3252090685



«Die Autoren erzählen in ihrem Bilderbuch die Geschichte vom kleinen Janis, der seine Grossmutter verloren hat. In feinfühligem Bildern zeigen sie, wie Janis versucht, Abschied zu nehmen und wie ihm das Regenbogentröpfchen dabei hilft. Janis darf erfahren, dass die liebevoll gelebte Beziehung zu einem Menschen mit dem Tod nicht endet, sondern der Anfang einer neuen tiefen Bindung ist. Ausgehend von der Geschichte und ihren starken Bildern, wird darin nach Unter-

richtsvorschlägen gesucht, die uns nicht gängeln, sondern den Blick in die Tiefe des Lebens wagen lassen.»

Das Herstellen eines Regenbogentröpfchens (evt. mit Hilfe der Eltern) ermöglicht es, die symbolische Bedeutung des Regenbogens zu kombinieren mit der Fähigkeit, Tränen zu trocknen (Anleitung für Kinder auf der **Unterstufe** s. Didaktisches Begleitheft S. 17).

So bekommt die Balance zwischen der Trauer über den Verlust und dem Reichtum an farbigen Erinnerungen ihren angemessenen Platz: Die grauen Eindrücke bei der Bestattung auf dem Friedhof sind nur schwer zu ertragen, aber Janis sieht in Grossvaters Augen ein Leuchten: Denkt er an Grossmamas enzianblauen Augen? Oder an ihr Mitspielen auf dem Fussballfeld an Sonntagnachmittagen? – Als Torhüterin, wohl verstanden!

Kreative Alternativen zum Regenbogentröpfchen:

Ein einzelnes, von einem Abschied betroffenes Kind, kann zu Hause mit einem Webrahmen* (in der Bibliothek ausleihbar) einen kleinen «**Erinnerungsteppich**» weben mit Wolle in den entsprechenden Erinnerungs-Farben und damit ein kleines **Trauerkissen** überziehen oder, gewoben in zwei Teilen, als «**Mittli**» (Pulswärmer, Amedysli). Mit Zeichnungen und Fotos sind die Farben der Erinnerung ebenfalls einzufangen – in einem gemeinsam oder allein gestalteten **Trostbuch**.

Vom Wert der Erinnerungen und wie diese Teil von unserem eigenen Denken werden, erzählt auch das Buch ‚**Matti und der Grossvater**‘ [Link zu Seite 6a](#)

Beim Neueinordnen der Gefühle nachdem sich die Eltern getrennt haben, hilft Kindern aus das Buch «**Das Geheimnis des Regenbogens**» [Link zu Seite 6b](#)

*Zur Technik des Webens ist eine Anleitung zu finden im Internet:

<http://www.kikisweb.de/basteln/weben/schulwebrahmen/technik.htm>

Sterben – Teil des Lebens

7

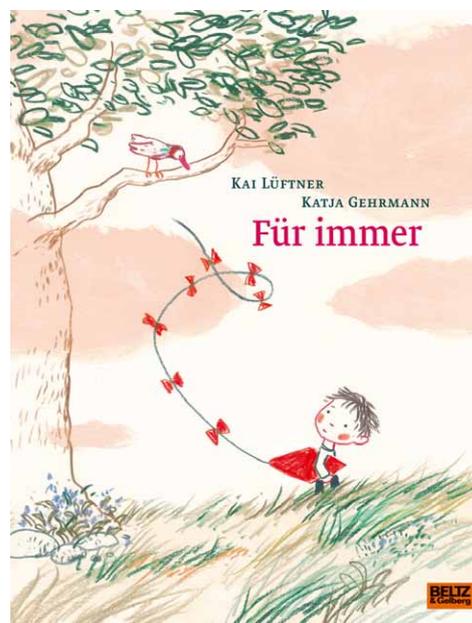
«... zurückgeblieben, aber nicht so, wie ihr meint»

(Sterbe- und Todesbewusstsein, Irreversibilität des Todes, schwere Krankheit als Todesursache begreifen, unbeholfene Reaktionen der Leute, Erinnerungen und selber ein kleines Stück Papa – für immer)

Für immer

Kai Lüftner / Katja Gehrmann, Beltz und Gelberg, Weinheim Basel, 2013

ISBN 978-3-407-79546-5



«Egons Papa kommt nie mehr wieder. Er ist weg. Für immer. Gegen das «Für immer» gibt es keine Tabletten. Es wird nie wieder so sein, wie es war, sagt Mama. Aber es wird weitergehen. Aber warum sind die Menschen plötzlich so komisch? Es gibt die Flüsterer, die immer nur sagen «Das arme Kind» und die Grinser. Und die Armee der Sprachlosen. Das sind die meisten. Es ist schwer darüber zu sprechen, dabei ist es so einfach: Papa kommt nie wieder.»

Mit Egon sind **Kleine und Grosse** in der Lage, sich der Irreversibilität eines grossen Verlustes bewusst zu werden und von eigenen aktuellen, zurückliegenden oder befürchteten (in gewissen Fällen auch herbeigewünschten) Erfahrungen zu erzählen.

Um Verlusterfahrungen zu thematisieren, insbesondere solche, die nicht betrauert werden konnten, eignet sich zum Vorlesen auf der **Mittel- und Oberstufe** das Kapitel ‚Allein auf der Welt zu sein – Verlust der Eltern‘* zu finden im Kapitel «Von der Vielfalt der Trauerreaktionen» im Buch.

«**Ich sehe deine Tränen – Lebendigkeit in der Trauer**» Jorgos Canacakis.

Kreuz Verlag Stuttgart 2008 (TB 2011) [Link zu Seite 7a](#)

Sterben – Teil des Lebens

8

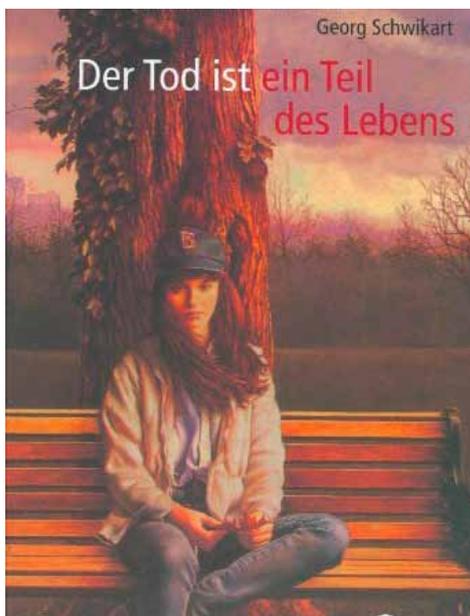
«...ihr kleiner Finger hat sich bewegt» *

(Andere Worte für ‚sterben‘; Aussagen von Kindern über den Tod; ein Hospizhelfer erzählt; Sprichwörter zur Endlichkeit des Lebens; Nahtod-Erfahrungen; Suizid; Bestattungsdienst; Katakomben und Pyramiden; vier Trauerphasen; zehn Rechte von Kindern zu trauern; Jenseitsvorstellungen in den Weltreligionen; Abschied eines Kindes von der Mutter in der Intensivstation*; Witze über Sterben und Tod; entwicklungspsychologische Aspekte in Bezug aufs Todesverständnis; Fehler der Erwachsenen; Glossar)

Der Tod ist ein Teil des Lebens

Georg Schwikart, Patmos Düsseldorf 2003

ISBN: 978-3491797253



Wie es bei kompendienartigen Büchern eben so ist, sind viele Aspekte (s. obige Stichworte) übersichtsmässig dargestellt und zwar in einfacher Sprache und gut nachvollziehbar. Gefühlsmässig haben mich zwei Erfahrungsberichte berührt und zwar die tagebuchartige Schilderung eines Hospizhelfers, der einen todkranken, zwischen Aggression und Resignation hin und her gerissenen Knaben zu Hause besucht und die Wahrnehmung eines Kindes beim Abschied von seiner sterbenden Mama in der Intensivstation, dass sich ihr kleiner Finger bewegt habe...

Dass das Thema auch mit lustigen «Gedankenspielerien» verbunden ist, zeigt eine kleine Witze-Sammlung, die für eine gewisse Heiterkeit sorgt.

Das Buch dürfte als kleines Nachschlagewerk zur Begriffsklärung auf dem Medientisch im Unterrichtsraum nicht fehlen. Die beiden oben erwähnten Erfahrungsberichte sind auf **Mittel- und Oberstufe** geeignet als Türöffner zum Thema «Sterben Teil des Lebens» – evt. zusammen mit den **«Trauerlandfragen»** im Powerpoint ([Link zu pptx](#)). Der Film **«Früher oder später»** (S.II) mit den von Katharina Wagner vorgeschlagenen Sequenzen trägt anschliessend wesentlich dazu bei, sachliche und gefühlsmässige Aspekte miteinander zu verbinden.

Grossen und Kleinen hilft beim Erproben des Bewusstseins für Endlichkeit und Sterblichkeit zudem das Buch von Wolf Erlbruch «Ente Tod und Tulpe».

[Link zu Seite 8a](#)

Sterben – Teil des Lebens

9

Trauerlandfragen und Trostmusik

(40 ausgewählte Fragen zu Schmerz, Krankheit, Sterben, Ärger, Alleinsein, Trauer, Hoffnung, Vertrauen)



Trauerlandfragen via Powerpointpräsentation. ([Link zu pptx](#)).

(zusammengestellt von Leonie Kalbermatten und Monika Jaun OSZ Rittermatte Biel) mit ausgewählten Fragen aus: «Das Trauerland-Spiel» (Manfred Vogt Spieleverlag in Kooperation mit Ravensburger, Bremen 2011).

Gut ist, wenn zuerst die Powerpoint-Fragen still betrachtet, persönlich überlegt und die Gedanken dazu stichwortartig notiert werden.

Anschliessend folgt ein Austausch in Kleingruppen und erst am Schluss das Gespräch über ausgewählte Aspekte im Plenum. Tröstlich zum Ausklang ist der ‚Traum von den Spuren im Sand‘. [Link zu Seite 9b](#)

Songs und Melodien, die trösten via CD und Internet oder gemeinsam eingeübt und gesungen mit Liedern aus dem Reformierten Gesangbuch*, aus dem Liederheft «Liechtblick»** – vorgeschlagen von Daniel Ritschard.

daniel.ritschard@matthaeus.gkgbe.ch

Unterstufe: ** Liechtblick: ‚Ueberall isch Gott‘ und ‚Gott sorget‘ (8)

Christoph Fankhauser: «Mis Chind» (Lieder und Musik für einen schweren Abschied)

Peter Reber: ‚I vermisse di‘ / «Gsehsh dert d‘Stärne» /

«Chumm mier wei es Liecht aazündte» / «Jedes Lied isch e Brügg» /

«Läb wohl my Fründ» <http://www.youtube.com/watch?v=JL54-7pT9yM>

Mittel- und Oberstufe:

* RG 757 Wir sind mitten im Leben RG 668 In der Welt habt ihr Angst

RG 24 Unsere Zeit in Gottes Händen RG 832 Manchmal kennen wir Gottes Willen

RG 421 Weil Gott in tiefster Nacht erschienen

RG 704 – 707 Taizé-Lieder

<http://www.youtube.com/watch?v=D7DiR--b9DQ> (23.01.2014)

Zum Hören:

«remember me my dear» (Hillary Ensemble)

<http://www.youtube.com/watch?v=CvXZUPqSTws>

Reinhard Mey: ‚Du hast mir schon Fragen gestellt‘

<http://www.youtube.com/watch?v=ipkul2aEE0Q>

Bob Dylan: Knocking on the Heavens Door (Liederbuch «Alive» 88)

Eric Clapton, Elton John (Candle in the Wind) u.a. im **Fundus** mit den 50 beliebtesten Trauerliedern:

<http://www.songtexte.com/news/lieder-fuer-beerdigung-trauerfeier-mit-songtext>

Sterben – Teil des Lebens

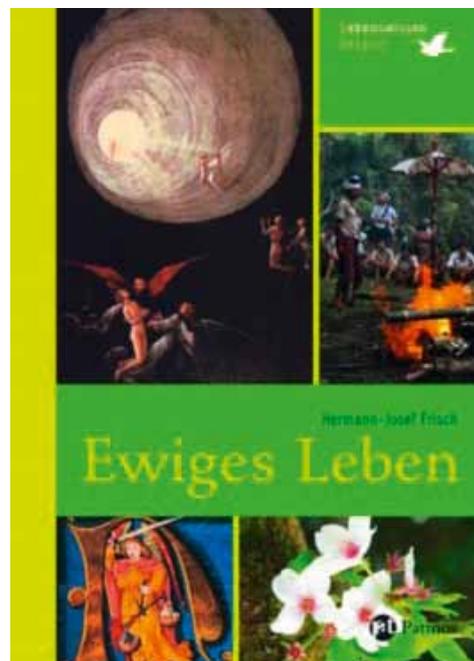
10

«**Unsagbares in Bildern und Bildworten – Spiegelbilder unserer Sehnsüchte und Träume von Vollendung, Erfüllung und Geborgenheit in Gott**»

(Symbole der Hoffnung, Jenseitsvorstellungen, jüngstes Gericht, Hölle, Fegefeuer, Himmel, Leib und Seele, Begräbnis, Vertrauen in das Geheimnis des Lebens)

Ewiges Leben

Hermann-Josef Frisch, Patmos Düsseldorf 2008, ISBN: 978-3491797802



«Menschen aller Zeiten fragen nach dem Tod und danach, ob es ein Leben darüber hinaus gibt. Was können wir über das Sterben, über den Tod und über das, was nach dem Tod kommt, wissen?

In Wort und Bild werden die Aussagen unterschiedlicher Kulturen und Religionen erklärt: vom Auferstehungsglauben im alten Ägypten bis zur Wiedergeburtsvorstellung Indiens, von der griechischen Lehre der unsterblichen Seele bis zum Glauben an die Auferweckung der Toten seitens der grossen Religionen des Vorderen Orients (Judentum – Christentum – Islam). So werden junge (und erwachsene) Leser an das Thema «Ewiges Leben» [...] herangeführt und zum kritischen und verantwortungsvollen Nachdenken ermuntert...»

Die Vielfalt an Vorstellungen in den verschiedenen Kulturen und durch die Jahrhunderte bietet die Chance, auf **Mittel- und Oberstufe** zu zeigen, wie die Jenseits-Ideen sich wandeln und dass wir auf der Suche nach Hilfreichem und Tröstlichem auch über Schockierendes und Unverständliches stolpern.

Die Frage, welche Denkweisen uns sinnvoll erscheinen und welche endgültig vergangenen Zeiten angehören (müssten), lässt uns nachdenken über Belohnung und Strafe im Jenseits. Welche Motive spiel(t)en da für wen eine Rolle? Machtmissbrauch oder Psychohygiene?

Heisst «Ewiges Leben» individuell weiterleben nach dem Tod? Sind Nahtoderfahrungen, wie sie in Kurt Gloors Film «**Mit einem Fuss im Jenseits**» geschildert werden, ein Beweis dafür? [Link zu Seite 10b](#)

Und was bedeutet ‚Auferstehung‘? Nicht nur am Ende unserer Tage, sondern heute und jetzt, wie **Kurt Marti** in den «Leichenreden» eindrücklich betont?

[Link zu Seite 10a](#)

Sterben – Teil des Lebens

«Es isch für mi wie n'es Wunder, wo mi Frou seit, si wöll dä Wäg mit mir gah» *

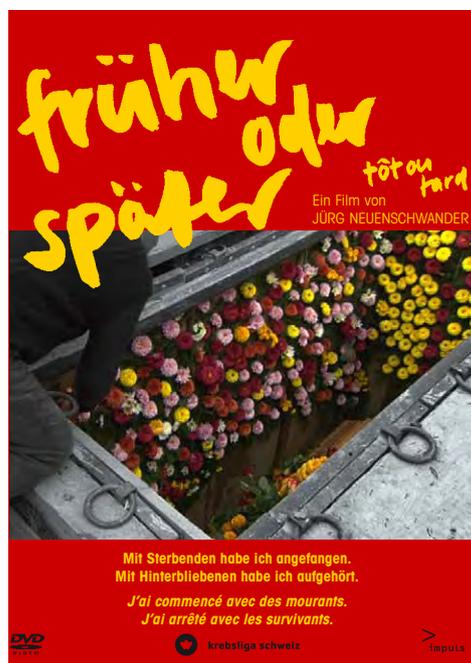
(Film zu Vergänglichkeit, Sterben, Tod und Trauer, zu Verzweiflung, Wut, Schmerz, Hilfslosigkeit, zu Erlösung und Stille)

II

früher oder später

Ein Film von Jürg Neuenschwander

www.frueheroderspaeter.ch



«früher oder später» erzählt von der einzigen Gewissheit im menschlichen Leben: der eigenen Vergänglichkeit. Ob im Emmental oder in Tibet, ob zuhause oder im Spital, der endgültige Abschied von einem Menschen und vom Leben ist überall eine schmerzliche und schwierige Erfahrung.

«früher oder später» beschäftigt sich nicht mit der Hoffnung auf ewiges Leben, sondern mit der Suche nach den fast unsichtbaren Haltepunkten auf dem Weg in den Tod und durch die Trauer. Nicht Entrinnen steht im Vordergrund, sondern Hinschauen, die Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit. Der Film zeigt Bilder und Momente im Sterben und Trauern, wo wir im Alltag wegschauen, aus Unsicherheit, Angst oder aus Scham.

www.bernfilm.ch/film/früher-oder-später

Ein ausführlicher Beschrieb des Dokumentar-Films mit einer für die Oberstufe geeigneten Zitaten-Sammlung und hilfreichen Gedanken zu Palliativcare und den Schwierigkeiten bei Begriffsdefinitionen (z.B. wann ist jemand eine sterbende Person?) ist zu finden über www.frueheroderspaeter.ch/download/presseheft.pdf

Katharina Wagner hat für das Nachdenken über ausgewählte Filmsequenzen auf der **Oberstufe** die tibetischen Rituale ausgelassen und v.a. das Schicksal von Markus Sahli und seinen Eltern, das Sterben von Peter Kauer und die Arbeit auf dem Friedhof Signau und im Krematorium ins Zentrum gerückt mit folgenden Sequenzen:

2-6, 8, 9, 14, 15, 17, 18, 20-26, 29-32, 34, 38, 41-43, 46, 51, 53

Die beiden Filme «Chrigo» Beschrieb siehe [Lesezeichen Seite IIa](#) und «Departures / Nokan, die Kunst des Ausklangs» [Lesezeichen Seite IIb](#) eignen sich ebenfalls zur Vertiefung der Sterbethematik.

Impressum

Herausgeber: Katechetik
Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn

Redaktion: Katharina Wagner

Autorinnen: Andreas Rüeegg

Lektorat: Karin Freiburghaus

Gestaltung: Beatrix Nicolai

Fotos:

Ausleihorte: Kirchliche Bibliothek
Altenbergstrasse 66, 3013 Bern

Kirchliche Bibliothek
Frutigenstrasse 8, 3600 Thun

Kirchliche Bibliothek
Kontrollstrasse 22, 2503 Biel

Kontakt: katharina.wagner@refbejuso.ch



Worterklärungen zum besseren Verständnis berndeutscher Ausdrücke im Kapitel „Früelig“ mit Hilfe von Otto von Greyerz/Ruth Bietenhard: Berndeutsches Wörterbuch. Cosmos Muri b. Bern 1997⁶ ISBN 3-305-00255-7

Seite	Zeile			
145	3	<i>abrääfe</i> (Rääf = böse, zänkische Frau)	befehlen wie ein Rääf – ‚anschnauzen‘	
	5	<i>Strupf</i>	gescheites bis durchtriebenes Mädchen (lobend od. tadelnd)	
	6	<i>ender</i>	eher, am ehesten	
	19	<i>tifig</i>	behände, flink, schnell	
	21	<i>abtrage</i>	nützen, Gewinn bringen, ‚helfen‘	
	28	<i>usemuschtere</i>	hinausschicken, fortjagen	
	29	<i>dänne</i>	weg, fort	
	146	8	<i>es ungrads Mal</i>	zur Seltenheit einmal
		8	<i>erärfele</i>	‚in die Arme nehmen‘ – mit den Armen umfassen
9		<i>im Verschleikte</i>	heimlicherweise, im Versteckten	
11		<i>grobhölzig</i>	derb, grob, rau	
13		<i>thalb</i>	um ... willen	
16		<i>bschiesse</i>	fruchten, nützen	
20		<i>schnudere</i>	weinen (derb) – schnäuzen des Augenwassers, das durch die Nase rinnt	
20		<i>das Gränn</i>	vergl. <i>Ggränn</i> das Weinen, Geplärr	
21		<i>ufs Blutte cho</i>	‚auf die Nerven gehen‘	
22		<i>Ougewassere</i>	Tränen fließen lassen	
27		<i>chätzers</i>	Aergernis erregend, verflüxt, verwünscht	
27		<i>Schnäflerei</i>	‚Operationssucht‘ – ‚Bereitschaft zum Operieren‘	
29		<i>Hegel</i>	Messer	
29		<i>e Storete</i>	eine grosse Portion	
147	1	<i>am Schwanz ufzöimt</i>	von hinten dem Esel das Zaumzeug anlegen = ganz und gar verkehrt	
	1/2	<i>uus und ame</i>	Schluss und fertig	
	23	<i>ufs Gäder cho</i>	auf die Nerven gehen (<i>Gäder = Flechsen, Sehnen im Fleisch; ‚Gäder‘</i>)	
	29	<i>ulydig</i>	gereizt, schlecht gelaunt, missmutig	
	30	<i>mängisch</i>	manchmal	
148	18	<i>Schyggeere</i>	Zichorien, deren Wurzeln v.a. in Not- u. Kriegszeiten als Kaffee-Ersatz dienten	
149	3	<i>afe(n)</i>	vorerst, einstweilen	
	9	<i>gränne</i>	das Gesicht zu einer Grimasse verziehe; weinen	
	12	<i>enanderenah</i>	unverzüglich, sofort	
	14	<i>umlyre</i>	umbinden, umwickeln	
	15	<i>chöschtlig</i>	kostspielig, teuer	
	18	<i>batte</i>	nützen	
	19	<i>nüt Bschiüssigers</i>	nichts Ergiebigeres	
	27	<i>grüble</i>	in etwas bohren, bohrend suchen – hier intensiv nachdenken	
	150	3	<i>luterlötig</i>	lauter, ausschliesslich – rein, unvermischt
		8	<i>Bitzeli</i>	ein Bisschen, nur ganz wenig (<i>s. birebitzeli</i>)
12		<i>raue</i>	mürrisch, schlecht gelaunt weinerlich reden	
12		<i>chlööne</i>	jammern, klagen	
17		<i>Taburettli</i>	Küchenstuhl ohne Lehne	
17		<i>aazänne</i>	die Zähne zeigen	
18		<i>folge</i>	gehorschen	
18		<i>abtrage</i>	nützen, etwas bringen, Gewinn bringen, eintragen	
25		<i>braschte</i>	wichtigtuersich, viel und nicht sehr verständlich sprechen	
151		7	<i>tonachse</i>	explosionsartiges Krachen/Donnern
	10	<i>zueche</i>	herzu, hinzu	
	16	<i>Rösslispil</i>	Karussell	
	19	<i>gstabelig</i>	steif, klamm, ungelenkt, unbeholfen	
	28	<i>Brüel</i>	Geschrei	
	29	<i>aschpigs Loub</i>	Espenlaub (das fortwährend zittert)	
152	1	<i>erchlüpfe</i>	erschrecken	
	5	<i>briegge</i>	weinen	
	6	<i>albeneinisch</i>	ab und zu	
	12	<i>yrücke</i>	ins Militär einrücken – hier zum Aktivdienst im 2. Weltkrieg	

152	16	<i>preiche</i>	treffen (<i>s. breiche</i>)
	19	<i>allpott</i>	immer wieder, jeden Augenblick
	19	<i>nochehase</i>	nachrennen (<i>s. hase</i>)
	21	<i>aarüere</i>	berühren
	23	<i>Weidli</i>	kleine Wiese
	23f	<i>güggele</i>	zum Vorschein kommen – heimlich gucken, spähen
	25	<i>Meieli/Meie</i>	Blumenstraus
	27	<i>chifle</i>	zanken, streiten, keifen
	28	<i>Fuertertenn</i>	Tenne, grosser Platz in der Scheune fürs Futtergras
	30	<i>chööle/chöhle</i>	Pflanzen/Blumen massenhaft pflücken, Futter für die Kaninchen holen..
153	3	<i>umeha</i>	abbiegen, in eine Kurve fahren
	3	<i>luege</i>	schauen, nachseh
	4	<i>chrääie</i>	krähen
	5	<i>gumpe</i>	aufspringen, hüpfen
	6	<i>Gitzli</i>	Zicklein
	6	<i>göisse</i>	kreischen, schreien
	6	<i>möögge</i>	laut schreien, brüllen
	8	<i>Chlupf</i>	Erschrecken, plötzlicher Schreck
	8	<i>veruse</i>	nach draussen (<i>vor + usse, rsp. uss</i>)
	9	<i>zum Züüg uus</i>	ausser sich sein (<i>Züüg = Sache, Umstand ...</i>)
	13	<i>tschädere</i>	scheppern (wie beim Fallenlassen einer Tasse), klirren, Lärm machen
	14	<i>übersüünig</i>	überspannt (übertrieben)
	15	<i>Oberstübli</i>	Kopf, Hirn
	16	<i>lugge</i>	leichter werden, lockern
	17	<i>baff</i>	erstaunt, sprachlos
	17	<i>uschaftig</i>	unerhört, enorm
	20	<i>tubetänzig (d)</i>	ausser sich vor Nervosität, verrückt
	22	<i>zhinderfür</i>	verrückt
154	1	<i>verwütsche</i>	erwischen, ertappen
	2	<i>luusse</i>	lauern, aufpassen
	3	<i>ufpasse wi ne Häftlimacher</i>	auf der Hut sein (<i>Häftli = Hafte, Haftel</i>)
	4	<i>Chätzer</i>	erstaunlicher oder ärgernisregender Kerl, Ketzler
	6	<i>ömel/emel</i>	jedenfalls, doch, wenigstens
	9	<i>Budigg</i>	kleine Werkstatt, Verkaufslokal
	9	<i>desumeschlürme</i>	sich müssig herumtreiben (<i>s. desume....</i>)
	9/10	<i>mindere</i>	weniger werden, abnehmen
	11	<i>umechnieppe</i>	sich müssig und schlecht gelaunt herumtreiben
	16	<i>Stiereouge</i>	Spiegeleier
	16	<i>Eiertätsch</i>	Omlette, Pfannkuchen
	17	<i>zuecheschleipfe</i>	hinbringen, -schleppen, -tragen (<i>s. schleipfe</i>)
	21	<i>mira</i>	meinetwegen, es ist mir gleich, einverstanden
	23	<i>Löööl</i>	Trottel, Dummkopf (<i>für ne Löööl z ha = zum Narren halten</i>)
	24	<i>Töibi</i>	Zorn, Verstimmtheit, Wut
	29	<i>Hutte</i>	Rückentragkorb
155	2	<i>wärche</i>	arbeiten
	4	<i>e Gattig mache</i>	den Anschein machen, aussehen, scheinen
	6	<i>däwäg</i>	so, auf diese Art, so sehr
	7	<i>Schlüsseli</i>	Schlüsselblümchen
	10	<i>Schopf</i>	Schuppen
	13/14	<i>Sackermänt</i>	Tausendsassa; einer, mit dem man rechnen muss
	18	<i>lisme</i>	stricken
	18	<i>Chüngel</i>	Kaninchen
	19	<i>kumod</i>	bequem, gelegen
	19	<i>Houderidou</i>	Wildfang (hier als Name für ein Stoff-Eichhörnchen)
	23	<i>Hudel</i>	Lumpen, Lappen, Stofffetzen
	28/29	<i>Prachtsgügger</i>	Prachtskerl
156	7	<i>helke</i>	neckern, foppen, hänseln
	8	<i>ländtwyilig</i>	langweilig
	8	<i>Hefti</i>	Schmollmiene, missmutiges Gesicht

	13	<i>Härdöpfelstock</i>	Kartoffelstock	
	16	<i>Chlungeli</i>	kleiner Knäuel (aus Wolle, oder Garn; hier: ein kleines Kaninchen)	
	16/17	<i>hämpfele</i>	mit der ganzen Hand umfassen, liebkosen	
	24	<i>sider</i>	seither, sei damals, unterdessen	
157	9	<i>graagge</i>	kriechen, auf allen Vieren gehen (hier nicht wortwörtlich gemeint)	
	13	<i>Houe</i>	Harke, Hacke	
	15	<i>(ume)lauere</i>	müßig herumstehen, Zeit vertrödeln, bei der Arbeit nicht rücken	
	19	<i>Gjättstude</i>	Unkrautstaude	
	21	<i>welle</i>	wollen (<i>wettisch</i> = willst du nicht, möchtest du nicht??)	
	23	<i>loufe</i>	zu Fuss gehen	
	24	<i>cheibe Züüg</i>	verflixte Sache	
	27	<i>albe</i>	jeweils, gewöhnlich	
	27	<i>goume</i>	hüten	
	28	<i>süferli</i>	sachte, vorsichtig, behutsam	
	29	<i>es Cheerli</i>	kleine Zeitspanne (<i>es Zytli</i>)	
158	1	<i>Gstabi</i>	steifer, ungelenker, unbeholfener Mensch	
	2	<i>rätsche</i>	verklagen, petzen	
	4	<i>es Gäbigs</i>	angenehm, sympatisch, umgänglich	
	4	<i>Chrutzli</i>	altes, enges, auffälliges Behältnis (hier: alter Kinderwagen)	
	4	<i>sugget</i>	lutschen	
	5	<i>zueluege</i>	zuschauen	(<i>s. luege</i>)
	7	<i>löie</i>	sich ausruhen	
	8	<i>schuderhaft</i>	sehr, riesig	
	12	<i>feiechly</i>	ordentlich, gehörig, recht	
	14	<i>gluggig</i>	brutfreudig	
	20	<i>Bydeli/Bybeli</i>	Hühnchen, Vogel, Vögelchen	
	21	<i>Moudi</i>	Kater	
	24	<i>bös ha</i>	streng, mühsam, schlimm, schlecht...	
	24	<i>gäng/geng/ging</i>	immer	
	25/26	<i>verschnuufe</i>	einen Augenblick ausruhen, verschnaufen	
	28	<i>giesche</i>	Lärm verführen, lauthals schwatzen oder rufen	
159	1	<i>Tübechutter</i>	Täuberich	
	2	<i>vorrugge</i>	gurren, knarren, quietschen	
	7	<i>e Mütt</i>	altes, grosses Hohlmass für Getreide	
	9	<i>schlarpe</i>	langsam schlurfen, latschen	
	14	<i>Söiblueme</i>	Löwenzahn	
	17	<i>allwäg</i>	als Antwort: ja sicher (im Satzinnern: jedenfalls, wahrscheinlich, vielleicht)	
	17	<i>düeche</i>	dünken, scheinen	
	20	<i>hübscheli</i>	sachte, behutsam	
	23	<i>däwäg</i>	so, auf diese Art	
	23	<i>sturm</i>	verwirrt, benommen (von Menschen); verworren, unklar (von Sachen)	
	24	<i>allergattig</i>	allerlei, verschiedene(s)	
	24	<i>Choschtgänger</i>	jemand, der bei jemandem gegen Entgelt isst (<i>s. Choschte/Chöschte</i>)	
160	1	<i>schlächte</i>	gesundheitlich schlechter dran sein, kränker werden	
	1	<i>fürbrösme</i>	stockend und sparsam reden, hervorbringen	
	2	<i>z'Bode ga</i>	sterben	
	3	<i>öppe</i>	sicherlich (auch ungefähr, vielleicht...)	
	4	<i>es CheerliZytli</i>	eine kleine Zeitspanne	
	23	<i>färn/vorfärn</i>	letztes Jahr / vorletztes Jahr	
	23	<i>ömell/emel</i>	jedenfalls, doch, wenigstens	
	25	<i>z grächtem</i>	richtig, ernsthaft, regelrecht, gehörig	
	30	<i>schnaagge</i>	kriechen, sehr langsam sich fortbewegen	
161	1	<i>drvognoppe</i>	davonhinken, wanken, mühsam und immer wieder einknickend gehen	
	4	<i>gogere</i>	klettern, klimmen (besonders von Kindern)	
	6	<i>Troom</i>	Faden der Erzählung	
	18	<i>gruusig</i>	widerlich, unappetitlich, hässlich	
	19	<i>lätz</i>	verkehrt, falsch, irrig	
	22	<i>errünne</i>	keimen, aus dem Boden spriessen	
	23	<i>ab ga</i>	vergehen, sterben	

	27	<i>Drück</i>	Gedränge
	28	<i>öpper</i>	jemand
	28	<i>tschalpe</i>	schwerfällig gehen, tollpatschig auftreten
	30	<i>derewäg/däwäg</i>	so, auf diese Art
162	7	<i>zwüschyene</i>	zwischenhinein, zwischendurch
	23	<i>schitter</i>	schwach, hinfällig, gebrechlich
	28	<i>einisch</i>	einmal
	29	<i>drumume</i>	darum herum
163	6	<i>Mulegge</i>	Mundwinkel (s. <i>Muul, Muu</i>)
	9	<i>vertöörle</i>	unterhalten, die Zeit vertreiben
	13	<i>gäbig</i>	bequem, gut, brauchbar, handlich
	16	<i>büuschele</i>	ordnen
	17	<i>gränne</i>	weinen
	20	<i>briegge</i>	weinen
	20	<i>vergäbe</i>	vergeblich, vergebens, umsonst
	24	<i>Rung</i>	Weile
164	2	<i>Röschti</i>	fein geschnittene Bratkartoffeln
	2	<i>hitzig</i>	heiss vor Wut (weil sie zu spät zum Essen kommen...)
	3	<i>gigele</i>	kichern, pufpfen, lachen
	6	<i>Chnüppel</i>	Knoten
	9	<i>strub</i>	hässlich, arg, schlimm
	12	<i>nümm</i>	nicht mehr
	17	<i>kurios</i>	sonderbar, merkwürdig, seltsam (s. <i>kurlig</i>)
	19	<i>lafere</i>	pausenlos und unüberlegt reden, schwatzen, plappern
	19	<i>settig(s)</i>	solch, solches
	22	<i>mit niemerem</i>	mit niemandem
	23	<i>aalege</i>	anziehen
165	2	<i>Totsch</i>	einfältige, dumme, unbeholfene Person
	9	<i>Göferli</i>	kleiner Koffer (s. <i>Gofere</i>)
	10	<i>Tolgg/Dittitolgg</i>	Puppe (eigentlich Klecks)
	13	<i>Burdlef</i>	Burgdorf
	18	<i>Hudel</i>	Lumpen, Lappen, Stofffetzen – hier: Leintuch
	18/19	<i>Fötzel</i>	Lump, Taugenichts (hier als Redewendung bezogen auf sich selber)
	19	<i>schlüüfe</i>	schlüpfen
	19	<i>Huli</i>	Kuschelort, Bett
	21	<i>chüuschele</i>	flüstern, raunen
	26	<i>nuusche</i>	suchend herumstöbern
	26	<i>abtrage</i>	nützen, Gewinn bringen
	27	<i>(us-)lyre</i>	(heraus-)wickeln
	28	<i>Gfrääs</i>	Gesicht
	29	<i>(ume-)güfere</i>	(herum-)stochern
166	6	<i>hudle</i>	schütteln
	10	<i>nächti</i>	gestern abend
	14	<i>Schweizi</i>	Bescherung
	14	<i>aareise</i>	veranstalten, in Gang bringen, organisieren
	16	<i>Ghürsch</i>	Wirrwarr, Durcheinander
	18	<i>grup(p)e</i>	kauern, auf den Fersen hocken
	19	<i>sürme</i>	wimmern, weinerliche, unverständliche Laute von sich geben
	25	<i>ernäslet</i>	erschnüffeln
167	4	<i>im Näbeumeluege</i>	unverzüglich
	22	<i>schützig</i>	begierig, versessen
	23	<i>trööle</i>	wälzen, rollen
	29	<i>stober</i>	verdutzt, verwirrt blickend
168	14	<i>desumeflüdere</i>	herumflattern (s. <i>fludere</i>)
	18	<i>wi süsch</i>	wie sonst (wie immer, ganz normal) (s. <i>süsch</i>)
	26	<i>aagä</i>	schwindeln, lügen
	30	<i>Chabis</i>	Stumpfsinn, Unwahrheit
169	3	<i>Chutzemischt</i>	absolute Dummheit, verschrobene unwahre Sache
	9	<i>Chnöpf</i>	Knospen

„Aber das Bedrohliche, das Böse? Gott, was sagst du dazu?“

(Verschwinden eines Kindes, ergebnislose Suche, Riesenangst, Leben mit der Ungewissheit, Teilen von schrecklichen Vermutungen, Verarbeiten der Todesnachricht, - Rachephantasien austauschen - Glaube an Gottes Liebe wieder finden)



Dagmar Krol, Pieter Kunstreich: Kevin Kanin oder Als es dunkel wurde am Lohewald. Kreuz Verlag Stuttgart 2005

Die Kanins leben unbeschwert am Rand eines großen Waldes, bis plötzlich eines der Kaninchen, der fröhliche und unerschrockene Kevin Kanin, spurlos verschwindet. Eine große Suche beginnt. Die anfängliche Hoffnung geht über in erdrückende Angst, dass etwas Schlimmes geschehen sein muss. Nach langer Ungewissheit kommt die schreckliche Nachricht: Kevin Kanin ist tot. Seine Spielkameraden müssen lernen, mit dem Geschehenen umzugehen, aber schließlich beginnen sie, einen Weg aus Entsetzen und Trauer zu finden.

Die Geschichte von Kevin Kanin beschreibt in einfachen Sätzen und einfühlsamen Bildern was in Hipstedt 2004 geschah. Zwei Monate nach dem Verschwinden des 8-jährigen Felix und einer beispiellosen Suchaktion wurde er tot aufgefunden. Sein Mörder ist bekannt und inzwischen verurteilt, aber wie aus der tiefen Erschütterung herausfinden? Das Buch möchte erste Schritte zur Bewältigung des schrecklichen Alptraums anbieten.

<http://www.amazon.de/dunkel-Lohewald-Geschichte-Kinder-Hipstedt/dp/3783126665?tag=ecosia09-21> (27.11.2013)

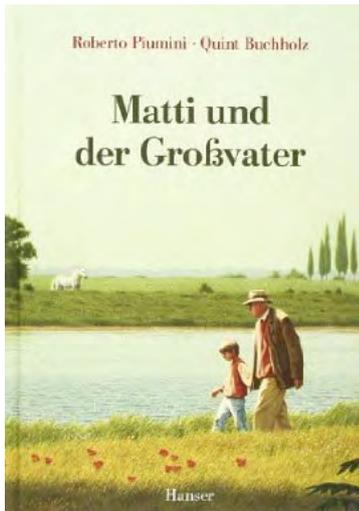
Wie ist es mit den Gefühlen von Rache und Vergeltung? Die Verurteilung des Mörders ist das eine, aber die Frage, was mit Menschen ist, die so etwas tun, will auch besprochen sein. Wissen die Täter, was die Folgen einer solchen Tat sind? Können sie sich hineinversetzen in die Eltern, in die andern Kinder? Was würden wir am liebsten mit solchen Menschen tun? Wie im Mittelalter in die Hölle wünschen oder ins Fegefeuer? Kann krankhaftes Verhalten, das zu solchen Taten führt, mit Therapie behandelt werden? Vielleicht heisst „Vergebung“ in diesem Fall, dass wir unsere Rache-Phantasien nicht in die Tat umsetzen, sondern mit den Steuern dafür bezahlen, dass solche Menschen, eine gute Therapie bekommen oder lebenslang im Gefängnis bleiben, damit wir vor ihnen und sie vor sich selber geschützt sind.



s. auch Jenseitsvorstellungen im Buch „Ewiges Leben“ (Beschrieb S.10)

„Stirbst du denn nicht gerade?“ „Sie scherzen.“

(Erinnerungen = verinnerlichte Erlebnisse; sie sind stärker als Sterben, Tod und Beerdigung der ‚Exuvie‘)



Roberto Piumini: Matti und der Grossvater. Carl Hanser Verlag München Wien 1994 (aus dem Italienischen von Maria Fehringer)

„Matti und der Großvater haben sich immer gut verstanden. Jetzt ist der Großvater sehr alt und krank. Seine Familie und seine Freunde haben sich um sein Bett versammelt, sie wissen, dass er sterben wird, und sie weinen. Nur (der 7-jährige) Matti weint nicht, sondern beobachtet eine Fliege. Er hat seine eigene Art, mit der Trauer und dem Tod umzugehen: Er erinnert sich an die vielen Spaziergänge mit dem Großvater und an alles, was er ihm erklärt hat.[...] Eine der schönsten Geschichten über das Abschiednehmen und über die Gewissheit, dass wir niemanden verlieren, den wir in Erinnerung behalten. Mit wunderbaren Illustrationen von Quint Buchholz.“

Die Erzählung führt hinaus aus dem Sterbezimmer auf einen erlebnisreichen Spaziergang. Was Matti dabei auffällt, ist, dass der Grossvater immer kleiner wird. Gegen Schluss hört Matti wie die Stimme des Grossvaters launig erklärt, im Pfefferoni-Duft in Matti hineingekommen zu sein – unverlierbar. Wieder zurück am Totenbett, weiss Matti, dass die ‚Exuvie‘ die leere Hülle ist, und Grossvaters Worte in seinen eigenen Gedanken erklingen. Einzig, dass Matti im Buch keinen Moment mit den andern weint, mag befremdlich wirken, weil die Balance zwischen Trauer und Trost realistischerweise nicht ausgeblendet werden darf...

Geeignet zum Vorlesen/Erzählen auf **Unter- und Mittelstufe** in Abschnitten von 15-20 Minuten. Vorlesedauer insgesamt ca. 2h; einzelne Erlebnisse können aber kurz zusammengefasst erzählt oder ganz ausgelassen werden, je nach Hörerinnen und Hörern.

„Jetzt streiten sie sich nicht mehr, eigentlich sind wir jetzt an zwei Orten zu Hause.“

(Erzählen gegen die Angst, verlassen zu werden; den Schmerz der Trennung aushalten; neue Sicherheit finden)



Max Peter und Friderike Krauß: Das Geheimnis des Regenbogens.
Atlantis/Pro Juventute 1996

„Monika und Martin erleben die Scheidung ihrer Eltern mit allen dazugehörenden Phasen vom Nicht-annehmen-wollen bis zur Erkenntnis, dass Mama und Papa weiterhin für sie da sind.“

Nicht nur wenn jemand stirbt, gilt es kindergerecht den Verlust zu verarbeiten, sondern auch wenn Beziehungen zerbrechen mit all den Ängsten, verlassen zu werden, mit der Ungewissheit, wie's weitergeht und mit dem Schmerz der Trennung. Was hier von Kindern im **Vorschul- und Unterstufenalter** erzählt wird, kann **gleichaltrigen und älteren** vielleicht helfen bei der Schilderung, wie sie es selber oder wie Kinder in ihrem Bekanntenkreis das Auseinandergehen der Eltern erlebt haben, resp. erleben. Die rettende Bedeutung des Regenbogens scheint auf, wenn die Bedürfnisse der Kinder weiterhin von den getrennt lebenden Eltern wahrgenommen werden.

(Nachdrücklich ausgeführt von Remo Largo und Monika Czernin in ihrem 2004 erschienen Buch „Glückliche Scheidungskinder: Trennungen und wie Kinder damit fertig werden.)

„Die schwarze Wolke ist nicht mehr da...“

(Verschweigen hilft nicht, Trauer und Wut, späte Verlustverarbeitung, Begreifen der Irreversibilität des Todes, Abschiedsritual, Therapeutische Hilfsangebote)

„Ich sehe deine Tränen – Lebendigkeit in der Trauer“ Jorgos Canacakis. Kreuz Verlag Stuttgart 2008 (TB 2011)



„Der Trauer einen Ausdruck geben - das ist wesentlich, um wieder neuen Zugang zum Leben zu finden. Dieses Buch ist die Quintessenz der langjährigen Arbeit des Psychologen und Therapeuten Jorgos Canacakis. In leicht verständlicher Sprache stellt er dar, dass Trauer eine notwendige Reaktion ist, die zum Leben dazu gehört. Sie ist durch Zeit und Vergessen nicht »heilbar«, sondern ein tiefes Gefühl mit enormer Energie, das kreativ für einen neuen Lebensbeginn eingesetzt werden kann.“

(<http://www.amazon.de/deine-Tränen-Trauern-klagen-können/dp/3783121183>; 25. 09. 2013)

Im Kapitel „Von der Vielfalt der Trauerreaktionen“ unter dem Titel „Allein auf der Welt zu sein - Verlust der Eltern“ erfahren wir, wie der 9-jährige Michael mit therapeutischer Hilfe durch alle Gefühle hindurch begleitet wird, die ihn nach dem Unfall-Tod seiner beiden Eltern belasten, um schliesslich ganz Abschied nehmen und aufatmen zu können mit den Worten: „Die schwarze Wolke ist nicht mehr da...“

Zum Vorlesen auf der **Mittel- und Oberstufe**, um Verlusterfahrungen zu thematisieren, insbesondere solche, die nicht betrauert werden konnten und für die allenfalls therapeutische Hilfsangebote nötig sind...

„Ich bin schon in deiner Nähe... nur für den Fall.“

(Wie eine Fabel, eine Meditation zum Reden über Sterblichkeit, über die personifizierte Vorstellung des Todes als Knochenmann mit dem man sprechen kann und der mit einem spricht wie in einem inneren Dialog)

WOLF ERLBRUCH
Ente, Tod und Tulpe
KUNSTMANN



Wolf Erlbruch: Ente, Tod und Tulpe. Kunstmann München 2010

*„Irgendwann stellt jedes Kind die Frage nach dem Tod. Ganz unbefangen. Alle Eltern wissen das und haben selten eine unbefangene Antwort parat. In Wolf Erlbruchs Ente, Tod und Tulpe ist der Tod ein leichtfüßiger Begleiter, schon immer da, man merkt's nur nicht: Schon länger hatte die Ente so ein Gefühl. »Wer bist du und was schleichst du hinter mir her?« »Schön, dass du mich endlich bemerkst«, sagte der Tod. »Ich bin der Tod.« Die Ente erschrak. Das konnte man ihr nicht übel nehmen. »Und jetzt kommst du mich holen?« »Ich bin schon in deiner Nähe, so lange du lebst nur für den Fall.« »Für den Fall?« fragte die Ente. »Na, falls dir etwas zustößt. Ein schlimmer Schnupfen, ein Unfall, man weiß nie.« ... Man weiß nie aber man weiß, dass in Wolf Erlbruchs poetischen Bildern und Geschichten die großen Fragen einfache Antworten finden: **für Kleine und Große.**“*
<http://www.amazon.de/Ente-Tod-Tulpe-Wolf-Erlbruch/dp/3888974615?tag=ecosia09-21> (20.11.2013)

Gedanken austauschen über die Endlichkeit allen Lebens in Einfachheit und Gelassenheit, dazu ist Wolf Erlbruchs eigenwillig gestaltetes Buch gut. Wie in historischen Zeiten ist der Tod personifiziert und für die Ente gewöhnungsbedürftig. Nicht aber **für Kinder von der Unter- und Mittelstufe an**, die Freude haben an Sensenmann und Knochenmann, an gruseligen Figuren (Halloween-Kostümen) und an objektivem Wissen über Todesursachen etc. Ob eine Ente an starkem Schnupfen sterben kann, weiss wohl der Autor selber nicht – aber woran Menschen sterben, das schon.
(Nicht geeignet für Lerngruppen, in denen ein ernstlich erkranktes Kind ist.)

**„Alles unter dem Himmel hat seine Zeit,
Geborenwerden hat seine Zeit und Sterben hat seine Zeit...“ (Kohélet 3, 1f.)**

(3 x Trost: Sonnenuhr mit Kohélet 3,1f. ; Andreas Gryphius: Augenblick und Ewigkeit; Traum von den Spuren im Sand)



Sonnenuhr an der Südwand der Kirche Neukirch-Egnach TG
(Foto: Andreas Rügger)

**Mein sind die Jahre nicht, die mir die Zeit genommen.
Mein sind die Jahre nicht, die etwa möchten kommen.
Der Augenblick ist mein und nehm' ich den in Acht,
so ist der mein, der Jahr und Ewigkeit gemacht.
Andreas Gryphius (1618 – 1664)**

Der Traum von den Spuren im Sand

Ich träumte eines Nachts, ich ging am Meer entlang und es entstand vor meinen Augen, Streiflichtern gleich, mein Leben. Für jeden Abschnitt, wie mir schien, entdeckte ich im Sand zwei Spuren. Die einen gehörten mir, die andern meinem unsichtbaren Begleiter. Als dann das letzte Bild an mir vorbeigeglitten, da schaute ich zurück und stellte fest, dass viele Male die Fussabdrücke von nur einer Person zu sehen waren. Und zwar in jenen Zeiten, die mir die schwersten schienen. Anklagend fragte ich, weshalb gerade dann, wenn ich verzweifelt war, niemand an meiner Seite ging? Da hör ich den Begleiter meines Lebens sagen: »Die Einzelspuren sind die meinen, in jenen Zeiten hab' ich dich getragen.«

(frei nach Margreth Fishbacks Powers; Originalfassung des Gedichts Footprints © 1964 Margaret Fishback Powers.
Deutsche Fassung des Gedichts Spuren im Sand © 1996 Brunnen Verlag, Giessen)

„...wonach ihr nicht fragt: die Auferstehung derer die leben“

(Leben charakterisieren angesichts des Todes, Verzicht auf beschönigende Worte und spekulative Jenseitsvorstellungen, Provokation zur eigenen Lebensgestaltung, verschiedene Zitate zu Leben und Sterben (z.B. Letzwillige Verfügung von Karl (Kari) Dällenbach aus dem Jahr 1931)



Kurt Marti: Leichenreden. Nagel und Kimche 2001

„Man soll von Toten nichts Schlechtes sagen, heißt es. In seinen 'Leichenreden' hinterfragt Kurt Marti diese Konvention und wehrt sich gegen die gängigen Abschiedsrituale, gegen die gut gemeinten Worte und tröstenden Phrasen. Er schreibt ehrlich und schonungslos über das Leben, das Sterben und den Tod, immer verbunden mit einem tiefen Verständnis für Angst, Verdrängung und Abwehr, die den Verlust eines Menschen begleiten. Martis lyrische Totenreden sind ein Klassiker der Schweizer Literatur. Seit ihrer Erstveröffentlichung haben sie nichts von ihrer Aktualität und Brillanz verloren. Selten wurde so offen über den Tod und die Trauer geschrieben.“

*"Kurt Marti will nicht schönreden, er setzt vielmehr auf Ernüchterung und Desillusionierung. Die Schroffheit, die einige Texte ausstrahlen, ist ein notwendiges Gegenstück zu vielen klangvollen Abschiedssprüchen; hier wird nicht georgelt, in den "Leichenreden" wird nach besten Kräften Klartext geredet. Dass der Tod trotzdem so wenig "zu fassen" ist wie alles Lebendige, liegt auf der Hand." Sabine Peters, Frankfurter Rundschau, 01.11.2001
<http://www.amazon.de/Leichenreden-Kurt-Marti/dp/331200277X?tag=ecosia09-21> (25. 11. 2013)*

Fragen, die schon früher gestellt werden, aber **von der Mittelstufe an** und **v.a. dann auf der Oberstufe** - in Bezug auf Martis vorsichtige Antworten, anregen zu gemeinsamem Nachdenken:

- Was kommt nach dem Tod? ...die Rechnungen für Sarg, Begräbnis und Grab...
- Wer redet davon wie wohl es uns tat, nur schon die Anmut zu sehen, mit der sie das Haar aus der Stirne sich strich? Wer erklärt die magische Kraft ihrer einfachen Worte?
- Wonach ihr nicht fragt: die Auferstehung derer die leben...

„...und ich sah von oben, wie sie meinen Körper die Treppe hinunter getragen haben“

(Nahtoderfahrungen von Betroffenen selber erzählt: Licht am Ende des Tunnels, Lebensfilm mit beglückenden und beschämenden Erlebnissen, Schwerelosigkeit, Begegnung mit früher verstorbenen Verwandten, ganzheitliches Erfassen der Welt, tiefes Glücksempfinden)



Kurt Gloor Mit einem Fuß im Jenseits - Erfahrungen aus dem Reich zwischen Leben und Tod 45 min © SF/DRS/3Sat 1996

<http://www.origenes.de/dokufilme/dokufilme-nte/dokufilme-nte.htm> 05.12.2013

Interviewte Personen: Magdalena Bless, Historikerin (NTE) Werner Ch. Nawrocki, Arzt (NTE) Maya Ralston, Gesundheitsberaterin (NTE) Katja Schmid-Herle, Kunstmalerin (NTE) Brigitte Bader, Hausfrau (NTE)

Der Film ist auf YouTube direkt abrufbar über

http://www.youtube.com/watch?v=VUbRXIUWGJU&feature=BFa&list=SP1354F1732DCC8491&lf=list_related

(05.12.13)

Kindern der **Mittel- und Oberstufe** können Einblicke vermittelt werden in Erfahrungsberichte von Menschen, deren Hirnaktivität durch besondere Umstände (Unfall, schwere Erkrankung) eine Art Schwerelosigkeit und Glückserfahrung bewirkt - mit Eindrücken, in denen das Leben wie ein Film vorüberzieht oder mit Begegnungen von verstorbenen Verwandten – wie im Traum.

Gefährlich scheint mir die Todessehnsucht, die aus solchen Erlebnisschilderungen und durch ihre farbig-enthusiastische Wiedergabe entstehen kann. **Der Hinweis, dass diese Erfahrungen hirnpfysiologisch erklärbar sind, darf auf keinen Fall fehlen, aus suizidpräventiven Gründen.** (Der Regisseur, Kurt Gloor, hat sich – sofern diese Information stimmt - kurze Zeit nach Vollendung des Films das Leben genommen).

„Lass uns zusammen einen Film machen, ich steige dann irgendwann aus...“

(Kampf gegen den Tumor, Ausschliessen eines Rückfalls durch Androhen von Suizid, Film als Hilfe zur Selbstreflexion und um etwas Bleibendes zu schaffen, Sterben als Schicksal annehmen, Abschiedsritual im Familien- u. Freundeskreis)



Chrigu <http://chrigufilm.com/trailer.html> (19.11.2013)

CHRIGU erzählt die Geschichte eines jungen Mannes, der grosse Pläne für sein Leben hatte. Nachdem im Alter von 21 Jahren in seinem Nacken ein Tumor im fortgeschrittenen Stadium entdeckt wird, kämpft er um sein Leben. Zusammen mit Jan Gassmann entschloss er sich einen Film zu drehen. Dabei entstand ein Film über das Leben, nicht über den Tod.

Mehr im Interview mit dem Regisseur, Jan Gassmann siehe: <http://chrigufilm.com/story.html> (19. 11. 2013)

Der Film hilft auf der Oberstufe gemeinsam der Frage nachzugehen, was ein normaler Jugendlicher, was seine Familie, sein Freundeskreis durchmacht, wenn die Diagnose einer tödlichen Krankheit auftaucht und wenn es von einem Tag auf den andern heisst, damit angemessen umgehen zu lernen, Sprachlosigkeit zu überwinden und zwischen Hoffnung und Resignation einen gangbaren Weg zu finden und nicht der Gefahr einer Flucht nach vorn zu erliegen.

Via den Internetlink zu einem Filmdokument aus Oesterreich

<http://www.krebskranke-kinder.at/krebskranke-kinder.html> erfahren wir, welche Funktionen die verschiedenen Blutzellen haben und was krebskranke Kinder in der Rückschau auf ihre Leidenszeit sagen - wie z. B. Katharina: „Ich wär’ nie der Mensch worden, der ich jetzt bin.“

**„...und findet in der Hand des toten Vaters –
den kleinen, glatten Stein, den er, Daigo, ihm damals gegeben hatte.“**

(Tod – Teil des Lebens: würdig Abschied nehmen von Verstorbenen, überwinden von Vorurteilen gegenüber Bestattungsdiensten, Abschiedsritual zur Vorbereitung der Totenwache, symbolische Bedeutung von „Steinbriefen“, Beziehungsbereinigung: Enttäuschung, Groll und Vergebung, Aussöhnung mit persönlichem Schicksal)



Departures / Nokan – die Kunst des Ausklangs. Japanischer Film von Yojiro Takita, 2008, 131 Min. Altersfreigabe ab 12 Jahren

Bildquelle siehe <http://www.filmstarts.de/kritiken/101301-Nokan-Die-Kunst-des-Ausklangs.html> (19. 11. 2013)

Daigo Kobayashi verliert sein Engagement als Cellist und wird Mitarbeiter eines Bestattungsunternehmens. Nach einem schwierigen Einstieg ins neue, in Japan noch mehr als bei uns - tabuisierte Berufsfeld, findet Daigo Gefallen an seiner Arbeit. Als seine Frau Mika davon erfährt, verlässt sie ihn, kommt aber wieder zurück, weil sie schwanger ist. Auch sein Freund Yamashita will zunächst nichts mehr von ihm wissen, ändert dann aber seine Meinung beim Abschiedsritual für seine Mutter. Daigo erzählt Mika, wie ihm sein Vater kurz vor dem Verlassen der Familie, die Bedeutung der Steinbriefe erklärte, seither aber nichts mehr habe von sich hören lassen. Tief enttäuscht darüber, weigert sich Daigo, seinen toten Vater für die letzte Reise vorzubereiten, tut es dann aber doch und findet in Vaters Hand den kleinen, glatten Stein, den Daigo ihm damals am Flussufer als Steinbrief geschenkt hatte...

Zusammengefasst nach folgender Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Nokan_-_Die_Kunst_des_Ausklangs (18. 11. 2013)

Auf der **Mittel- und v.a. Oberstufe** bietet insbesondere der berührende, versöhnliche Film-Schluss gute Anknüpfungspunkte, um darüber nachzudenken, was rauhe, eher schwerere Steine und was glatte, geschliffene bedeuten. Sterben, Verlieren eines Mitmenschen, heisst immer auch: Beziehungsbereinigung: Zuerst Daigos Enttäuschung, sein Groll auf Vaters Verhalten und die damit verbundene Weigerung, ihm etwas zu lieb zu tun, dann die im Stein enthaltene Botschaft des Vaters: es geht mir gut – sei mir nicht böse – ich wünsche dir alles Gute, - gefolgt von starken Emotionen in nicht mehr beherrschbaren Tränen. Sie können gedeutet werden als Zeichen der Vergebung, verbunden mit dem Wunsch, dass der kleine, glatte Stein auch für die kommende Generation bedeutsam werde...